

POLITIKUM

Heft 1 | 2018

ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG

AUTOKRATIE

Starke Männer
in der Politik – Totengräber
der liberalen Ordnung?

Was ist eigentlich
ein Autokrat?

Der feministische Blick

Menschenrechte
und Autokratien

Demokratie / Autokratie
aus historischer Sicht

Analysen: Russland,
China, Türkei, Venezuela

Deutschland: € 12,90, Österreich: € 13,90, Schweiz: sFr 16,90



 **WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

POLITIKUM

EDITORIAL

Internationale Politik folgt eigenen Spielregeln. Autokratien spielen – in den vergangenen Jahren sogar vermehrt – mit. Ein Machtvakuum ist in der internationalen Politik nicht vorgesehen, Macht ist nie ‚weg‘, sondern Machthohlräume werden von anderen gefüllt. Beispiele sind Russlands Rolle in Syrien oder der Einfluss Chinas auf die Globalisierung.

Zugleich gehört es zu den gesicherten Erkenntnissen der Politikwissenschaft, dass die innere Verfasstheit von politischen Systemen auch für die internationale Politik von Bedeutung ist. Einerseits ist das außenpolitische Verhalten einer Regierung maßgeblich vom Charakter des Herrschaftssystems im Inneren bestimmt, andererseits sind die Auswirkungen problematischer innenpolitischer Entwicklungen oftmals auch im regionalen Umfeld oder gar im gesamten internationalen System spürbar. Daher kann es für die Stabilität und die Berechenbarkeit internationaler Politik nicht unerheblich sein, wie Staaten im Inneren verfasst sind und regiert werden. Ein politisches System ist dann als Demokratie zu bezeichnen, wenn konkurrierende Akteure ihre Normen und Interessen innerhalb klarer Regeln durchzusetzen versuchen, der Ausgang der politischen Konkurrenz unsicher ist und alle Entscheidungen der politischen Repräsentanten regelmäßig vor den Staatsbürgern und der Öffentlichkeit zu verantworten sind. In autokratischen Systemen sind diese Voraussetzungen nicht gegeben. Allerdings befinden sich zahlreiche Systeme in einer Grauzone zwischen Demokratie und Diktatur. Die Autokratieforschung hat dafür Begriffe wie ‚defekte Demokratie(n)‘ oder ‚hybride Regime‘ entwickelt.

Feiern Autokratien also derzeit tatsächlich ein Comeback in der internationalen Politik und üben sogar wachsende internationale Anziehungskraft aus? Gibt es mithin keine ‚internationale Gemeinschaft‘ mehr, sondern eine globale Spaltung zwischen dem ‚Club der Autokraten‘ und der ‚Achse der Demokratien‘? Muss das demokratische Lager den Anspruch aufgeben, internationale Politik zu bestimmen und autokratische Systeme einzudämmen? Ist also Realpolitik angesagt und sollten oder müssen wir uns mit Autokraten arrangieren? Der Frage, ob Autokratie das neue ‚Betriebssystem der internationalen Politik‘ ist, widmet sich **POLITIKUM** in diesem Heft. Es will Schneisen in den Dschungel der Begrifflichkeiten und Konzepte schlagen, das Thema Menschenrechte und Geschlechterrollen thematisieren, anhand von Fallbeispielen – auch mit historischem Zugriff – Autokratieprävention versuchen sowie Konsequenzen für die politische Bildung ausloten.



Johannes Varwick



Seite 4

Schwerpunkt
Starke Männer
in der internationalen Politik

Autoritäre Herrscher fordern die liberale Weltordnung und die demokratischen Gesellschaften massiv heraus. Vieles spricht dafür, dass der Autoritarismus der ‚starken Männer‘ das neue Betriebssystem der internationalen Politik ist.



Seite 38

Schwerpunkt
Feministische Perspektiven auf Autokratie

Autoritäre Politik bringt einen ‚backlash‘ in Bezug auf gesellschaftliche Pluralität und Gleichstellung der Geschlechter. Feministische Autokratieforschung betreibt Ursachenforschung.



Seite 18

Schwerpunkt
Was ist ein Diktator?

Moderne Autokratien sind auch eine Herausforderung für Definitionen und Typologien der Autokratieforschung. Ein Überblick aus der aktuellen Forschung.



Seite 48

Schwerpunkt
Wer widerspricht dem Volkswillen?
Autokratie und Demokratie historisch

Autokratieprävention lässt sich auch mit Blick auf längere historische Linien fassen. Was hat sich historisch bewährt und welche Einsichten vermittelt diese Perspektive?



Seite 28

Schwerpunkt
Menschenrechte und Autokratien

Im Umgang mit Autokratien gibt es keinen Masterplan. Die Frage der Beachtung grundlegender Menschenrechte sollte jedoch im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Tut sie aber oftmals nicht.



Seite 58

Impulse
Aktuelle Einschätzungen zu Russland,
China, der Türkei und Venezuela

Wie stellt sich der neue Autokratismus konkret dar? Vier Länderbeispiele werden von Regionalexperten unter die Lupe genommen. Mit durchaus differenzierten Befunden.



Seite 76

Interview

Erfahrungen politischer Stiftungen mit Autokratien

Zahlreiche politische Stiftungen aus Deutschland arbeiten in und damit mit Autokratien. Geht das nur, wenn die eigenen Ideale hintenangestellt werden? Ein Praktiker berichtet – und reflektiert.



Seite 80

Forum

Herausforderung Autokratie

Politische Bildung ist durch den Aufstieg der Autokraten herausgefordert. Es besteht Revisionsbedarf bei Fachkonzepten – das Modell der ‚eingebetteten Demokratie‘ bietet sich dafür an.

„Der rasche Zerfall der demokratischen Stabilität in Ländern wie der Türkei, den Philippinen, Ungarn, Südafrika, Bangladesch und Tansania zeigt die globale Dimension dessen, was man als einen sich rapide ausbreitenden ‚autoritären Virus‘ bezeichnen könnte.“

Christopher Walker, National Endowment for Democracy, Washington D.C.

■ Autokratie

Christian Stock

Starke Männer in der internationalen Politik.
Totengräber der liberalen Ordnung? 4

Rolf Frankenberger

„Nachschlagen, was das ist, ein Diktator“.
Zur politikwissenschaftlichen Analyse
von Autokratien 18

Michael Krennerich

Menschenrechte und Autokratien.
Wie damit umgehen? 28

Silke Schneider

Feministische Perspektiven auf Autokratie 38

Siegfried Weichlein

Wer widerspricht dem Volkswillen?
Autokratie und Demokratie
historisch gelesen 48

■ Impulse

Außenpolitische Experten über
aktuelle Autokratien

Von **Stefan Meister**, **Volker Stanzel**,
Yaşar Aydın und **Simon Ernst** 58

■ Interview mit Karl-Heinz Paqué

Shrinking Spaces –
Wie arbeiten mit und in Autokratien? 76

■ Forum

Peter Massing

Herausforderung Autokratie. Plädoyer für
eine Neujustierung politischer Bildung 80

■ Rezensionen

Bücher zum Thema 86

■ Das streitbare Buch

91

■ Bücher für den Politikunterricht

92

■ Literaturtipps

94

Impressum

96



© picture alliance / dpa

STARKE MÄNNER IN DER INTERNATIONALEN POLITIK

Totengräber der liberalen Ordnung?

von CHRISTIAN STOCK

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

Autoritäre Herrscher prägen die heutige internationale Politik. Die doppelte Schwäche des Liberalismus als Vorbild für gesellschaftliche Entwicklung und als Prinzip der internationalen Ordnung liefert hierfür die Grundlage. Autoritäre Regime nutzen diese Schwäche – mit gravierenden Folgen. Sie fordern zugleich die (noch) westlich geprägte liberale Weltordnung und die demokratischen Gesellschaften heraus. Ist der Autoritarismus der ‚starken Männer‘ das neue Betriebssystem der internationalen Politik?

Hätte jemand vor 25 Jahren gefragt, welche Rolle Autokraten in der Weltpolitik spielen, wäre die Antwort wahrscheinlich gewesen: die der Außenseiter. Brutal nach innen (z. B. Pol Pot in Kambodscha oder Idi Amin in Uganda), bisweilen skurril (Libyens Muammar al-Gaddafi, Jean-Bédél Bokassa in der Zentralafrikanischen Republik oder der turkmenische Diktator Turkmenbaschi), aber nicht von wirklicher Relevanz für die internationale Politik.

Nach dem folgenschweren Putschversuch in der Türkei Erdogans und der Wahl Trumps zum US-Präsidenten würde diese Frage wohl anders beantwortet werden. Autoritäre Führungsfiguren sind in der Tagespolitik dauerpräsent. Diese Entwicklung ist aber schon länger zu beobachten: Ob die linkspopulistischen Führer Venezuelas, Viktor Orbán, der im EU-Mitgliedstaat Ungarn eine „illiberale Demokratie“ verwirklichen will, oder Wladimir Putin, dessen Kraftmeierei seit der Annexion der Krim niemand mehr spöttisch belächelt: ‚Starke Männer‘ sind bereits seit einigen Jahren auf dem Vormarsch (zur feministischen Perspektive siehe den Beitrag von Silke Schneider in diesem Heft).

Die Schicksale von Autoritarismus und Demokratien sind heute eng miteinander verwoben (zur Definition siehe den Beitrag von Rolf Frankenberger in diesem Heft). Dies gilt einerseits hinsichtlich der Ursachen, weil sich die gegenwärtige Stärke autoritärer Regime auch aus der Schwäche der liberalen Demokratien speist. Andererseits wird die Zukunft der ‚liberalen Weltordnung‘ heute, ganz anders als während des Ost-West-Konflikts, vom Erfolg der autoritären Regime direkt bedroht.

Starke Führer als Trend?

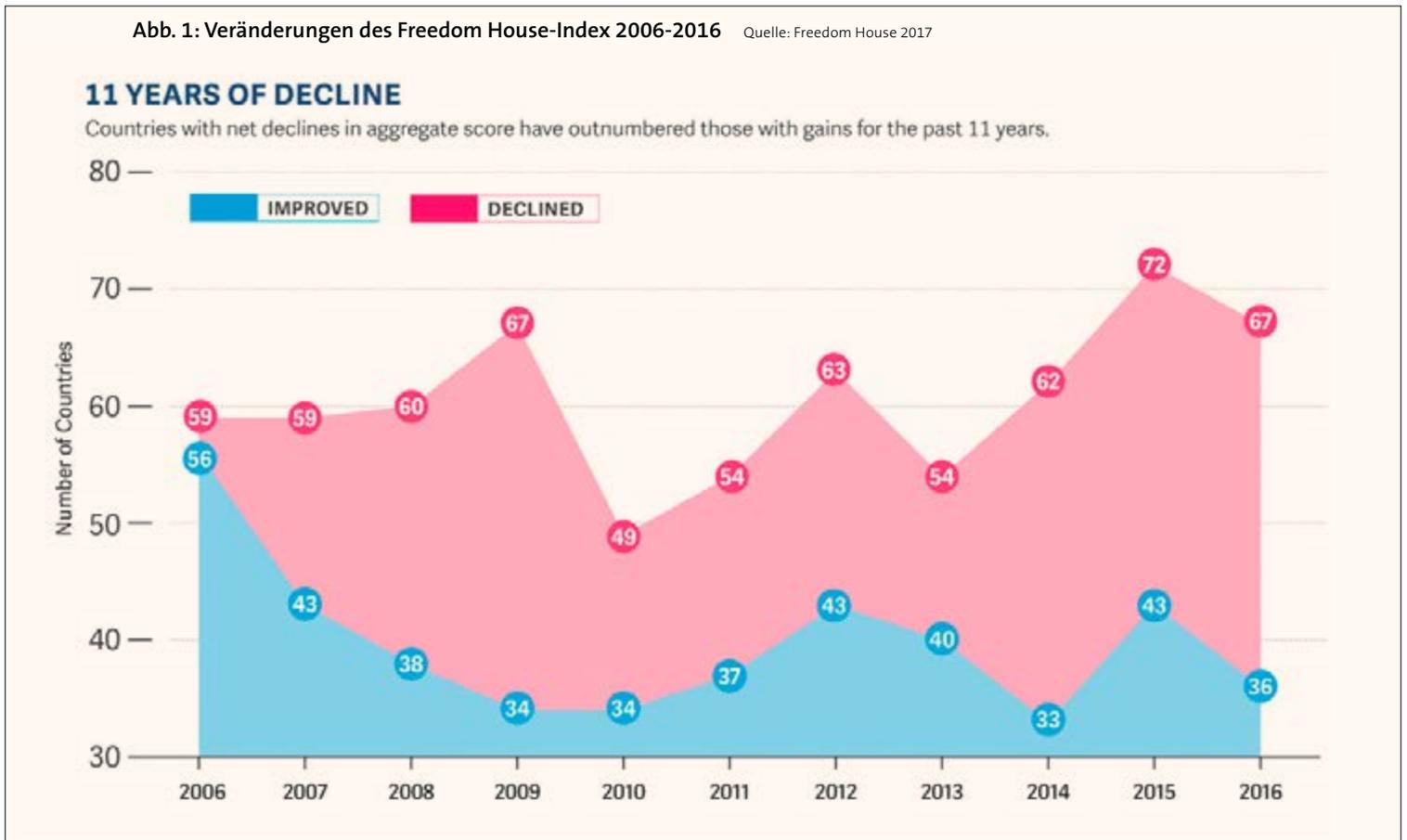
Als globaler Trend ist in den vergangenen Jahren ein Rückgang bürgerlicher Freiheiten und politischer Rechte – im Wesentlichen der Schutz vor der Willkür der Staatsgewalt und die Möglichkeit, an der politischen Willensbildung mitzuwirken – zu beobachten. Die Organisation *Freedom House* erhebt hierzu seit mehreren Jahrzehnten Indikatoren für politische Rechte und Indikatoren für bürgerliche Freiheiten, deren Bewertungen zu einem Index aggregiert werden, um den Grad der Freiheit in einem Staat zu bestimmen. Mehr als die Hälfte aller Staaten (55 %), in denen zusammen 61 % der Weltbevölkerung leben, werden heute als „unfrei“ oder „teilweise frei“ bewertet (*Freedom House* 2017). Bemerkenswerter ist jedoch der Trend: In den vergangenen elf Jahren hat sich der Index durchgängig für mehr Staaten verschlechtert, als er sich in anderen Staaten verbessert hat. Das bedeutet, dass sich der Charakter der politischen Systeme in ihrer Gesamtheit zunehmend in Richtung abnehmender Freiheit entwickelt (siehe Abb. 1, S. 6).

Da die Entwicklung nach dem Ende des Ost-West-Konflikts in eine ganz andere Richtung ging – eben hin zu mehr Demokratie, v. a. in Mittel- und Osteuropa –, ist die Frage berechtigt, welche Faktoren zum Wechsel der Trendrichtung geführt haben. Drei Erklärungsmuster bieten sich an.

Liberale Gesellschaftsordnung unter Druck

Eine erste Beobachtung ist die innere Schwäche liberaler Gesellschaften: Die interne Strahlkraft des Liberalismus hat offenkundig für viele deutlich abgenommen. Die Bandbreite an möglichen Erklärungen

Abb. 1: Veränderungen des Freedom House-Index 2006-2016 Quelle: Freedom House 2017



hierfür ist groß. So könnte man sehr grundsätzlich argumentieren, dass in der Postmoderne die Gefahr besteht, dass Freiheit in Orientierungslosigkeit umschlägt. Dies eröffnet den Raum für die Etablierung alternativer Sinnstiftungsangebote (Religion, Nationalismus u. a.). Da im Zentrum der postmodernen Kritik der Zweifel an ‚Fakten‘ und ‚objektiven Wahrheiten‘ steht, können in diesem Milieu auch Zweifel an der Angemessenheit der bestehenden Ordnung insgesamt gut gedeihen. Dies ist wohl (noch) kein Massenphänomen. Betrachtet man jedoch die Themen, mit denen (Rechts-)Populisten in aller Welt zu mobilisieren versuchen – Xenophobie, Homophobie, Religiosität, Anti-Feminismus oder die Ablehnung von ‚political correctness‘ –, so kann sich der Eindruck einstellen, dass Angst und Orientierungslosigkeit zu einer Sehnsucht nach binären Ordnungsvorgaben geführt haben. Diese folgen meistens der Form ‚gut/schlecht‘ und können von einem konsequenten, pluralistischen Liberalismus naturgemäß nur begrenzt angeboten werden.

Die erstarkende Sehnsucht nach eindeutiger Orientierung ist sicherlich ein Klima, in dem der Liberalis-

mus in Schwierigkeiten geraten kann. Noch bedeutender erscheint aber ein Versagen, das ein Stück weit ein handwerklicher Fehler bei der Implementierung des liberalen Programms ist. Die Gleichwertigkeit der Individuen, welche im Liberalismus im Mittelpunkt stehen, wird bis heute nur unzureichend in der wirtschaftlichen und politischen Realität verwirklicht. Halbherzig angestrebte ‚Chancengleichheit‘ und ‚Gleichheit vor dem Gesetz‘ bzw. Rechtsstaatlichkeit sind die einzigen Gegengewichte einer sonst oft ungezügelt Freiheit des Individuums. Im ökonomischen Bereich zeigt sich dies in der zunehmenden Ungleichverteilung von Wohlstand in den meisten

„Erzeugt die scheinbar alternativlos vernetzte globale Welt eine kulturkonservative Gegenmoderne, und damit verbunden die Sehnsucht nach dem starken Mann?“

Rolf Mützenich, Politiker (SPD)

westlichen Gesellschaften. Bemerkenswert – und für liberale Demokratien alarmierend – ist jedoch vor allem der Umstand, dass sich Auswirkungen der Wohlstandsungleichheit nicht auf die materielle Dimension beschränken. Auch der politische Einfluss ist überraschend ungleich zu Lasten der wirtschaftlich Schwächeren verteilt, wie Martin Gilens (2014) am Beispiel der USA eindrucksvoll nachgewiesen hat. Das Versprechen, dass Demokratisierung auch zu einem fairen Anteil an der gesamtgesellschaftlichen Wohlstandssteigerung für den Einzelnen führen würde, hat sich also in den Augen vieler nicht erfüllt. Das trägt dazu bei, dass der Liberalismus westlicher Prägung an Strahlkraft für nichtdemokratische Gesellschaften verloren hat.

Niedergang der liberalen Hegemonie in der internationalen Politik

Auch auf der internationalen Ebene finden sich Indikatoren für eine abnehmende Attraktivität des liberalen Projekts. Möglicherweise waren die geweckten Erwartungen schlicht zu hoch, wie Stephen M. Walt (2016) vermutet: „liberalism’s defenders oversold the product“. Denn weder wurde die Welt eine Zone des Friedens noch hat sich die Kooperationsbereitschaft zur gemeinsamen Lösung grundlegender Probleme wesentlich gewandelt. Und vielleicht am wichtigs-

ten: Der ‚Wohlstand für alle‘ blieb weitgehend aus. Stattdessen existiert auch im Verhältnis zwischen den Staaten weiterhin eine beachtliche wirtschaftliche Ungleichheit. Zwar existieren bemerkenswerte Ausnahmen, aber das Fortschrittpotenzial der Globalisierung wird in einem beachtlichen Teil der

.....

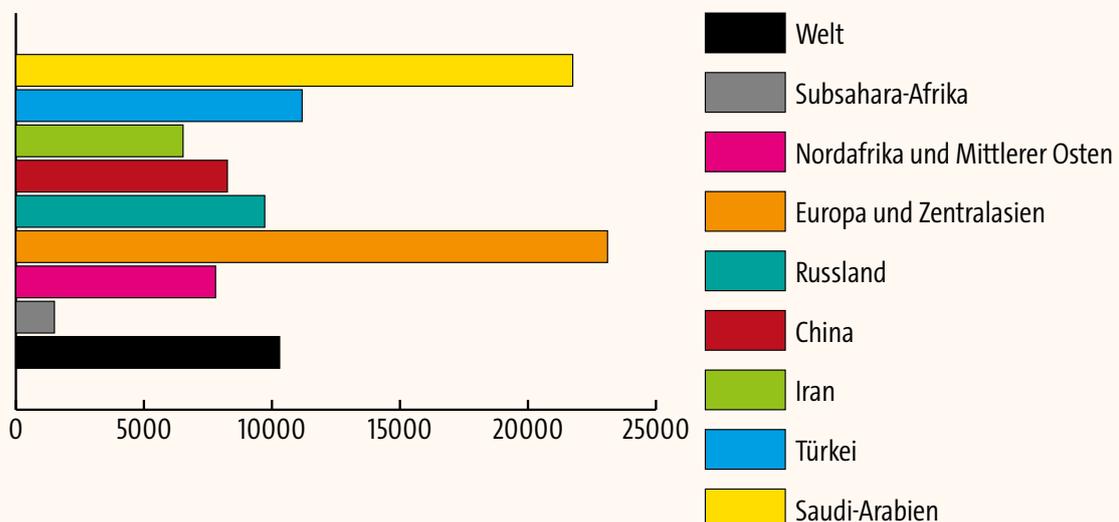
Autoritäre Staaten dienen als Vorbild dafür, wie man sich in dieser ungerechten Welt durchsetzen kann

.....

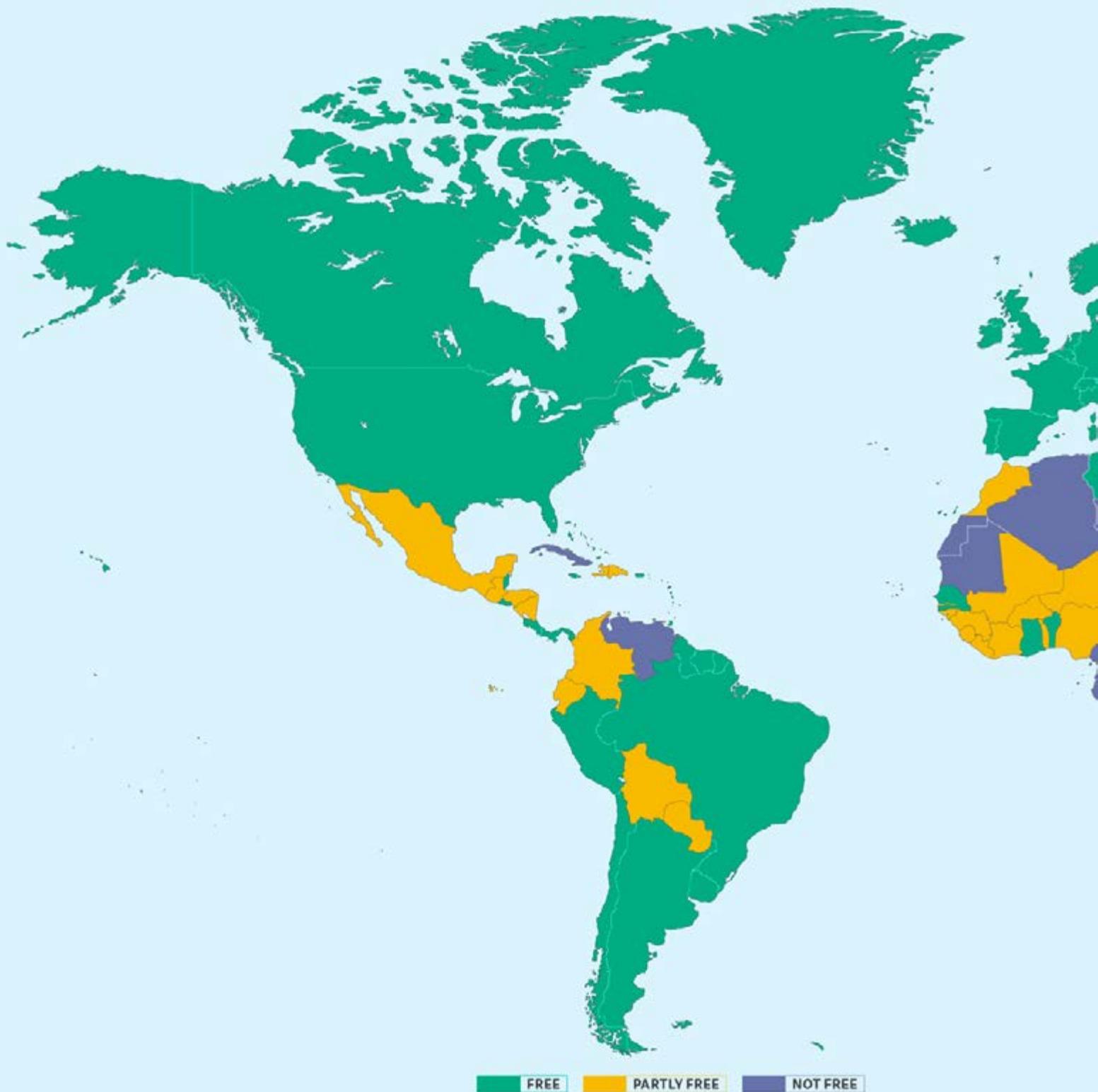
Staatenwelt nicht ausgeschöpft. Ein einfacher Vergleich der Bruttonationaleinkommen verdeutlicht, dass insbesondere Nordafrika, der Mittlere Osten und Subsahara-Afrika nach wie vor abgehängt sind. Zugleich stehen einige der prominentesten autoritär regierten Staaten vergleichsweise gut da. Es ist daher naheliegend anzunehmen, dass ökonomisch benachteiligte Gesellschaften ihre schlechte Ausgangslage einer ungerechten Weltordnung zuschreiben, in den autoritär regierten Staaten aber durchaus Vorbilder dafür sehen könnten, wie man sich in dieser ungerechten Welt durchsetzen kann.

Abb. 2: Vergleich der Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf im Jahr 2016

Quelle: eigene Zusammenstellung nach Daten der Weltbank

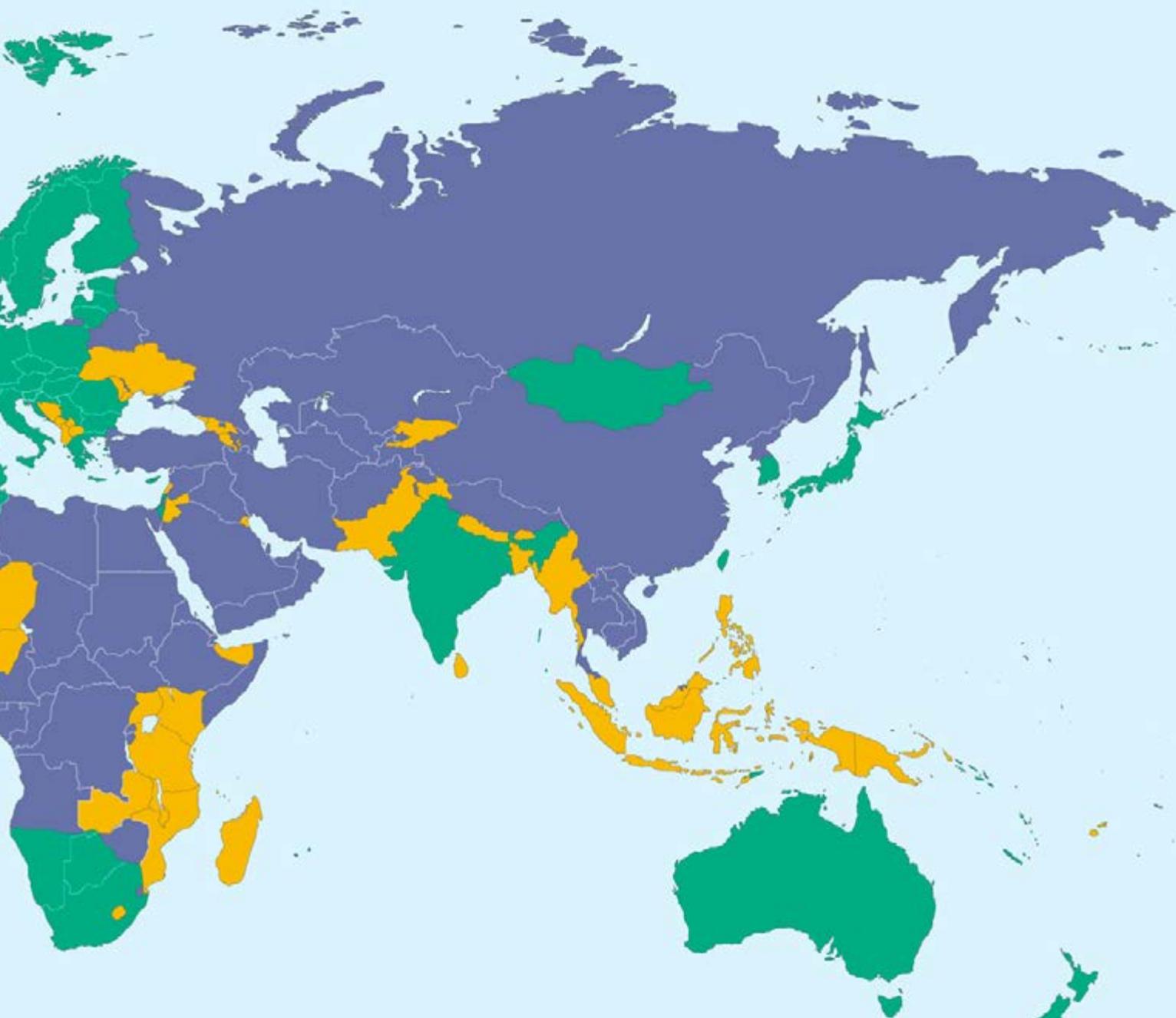


FREEDOM IN THE WORLD 2018



Bereits seit 1973 veröffentlicht die US-amerikanische Nichtregierungsorganisation *Freedom House* jährlich ihren Freiheits- und Demokratie-Index.

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.



Status	Countries
FREE	88
PARTLY FREE	58
NOT FREE	49
Total	195

Freedom in the World 2018 assessed 195 countries around the globe.